

## Anfrage Felix betreffend Raumplanung

Im Tages-Anzeiger vom 19. April 2022 ist auf Seite 15 ein Bericht über eine neue Zonenregelung im Kanton Zürich erschienen, welche die Zürcher Gemeinden vor neue Herausforderungen betreffend Raumplanung beziehungsweise Zonenplanung stellt. Die neue Praxisregelung des Kantons Zürich stellt den Verbleib von noch verfügbaren Bauparzellen in Weilern oder sogenannten Aussenwachten von Gemeinden rechtlich in Frage. Die neue Regelung soll dem Prinzip des raumplanerischen Ziels der inneren Verdichtung entsprechen und wird begründet mit, Zitat, «Es sei nicht zielführend, dass eine wesentliche bauliche Entwicklung in den eigentlichen Weilern stattfindet». In diesem Sinne soll in den betroffenen Weilern auf heute noch verfügbaren Bauparzellen nicht mehr gebaut werden dürfen und diese sollen entsprechend als «Nichtbauzonen» gelten. Gemäss dem Bundesrat seien Neubauten dort «unzulässig».

Diese Praxisänderung hat die Baudirektion des Kantons Zürich aufgrund einer Anweisung des Bundesrats im Zusammenhang mit der Genehmigung des überarbeiteten kantonalen Richtplans erlassen. Von dieser Praxisänderung sind von rund 300 Kleinsiedlungen ca. 130 Weiler betroffen und sie stellt die entsprechenden Gemeinden vor im Moment noch nicht abschätzbare Probleme.

Der Richtplan KRIP-S des Kantons Graubündens beziehungsweise die Anpassung Raumkonzept und Siedlung wurde vom Bundesrat am 10. April 2019 mit Vorbehalten genehmigt. Im Prüfbericht zur Genehmigung ist explizit darauf verwiesen, dass die Inhalte der Anpassungen des Planungs- und Baugesetzes jedoch nicht Gegenstand der Prüfung und Genehmigung sind. Am 15. Juni 2019 beziehungsweise 21. Dezember 2021 hat die Regierung Anpassungen des kantonalen Richtplans im Bereich Siedlung (KRIP-S) aufgrund der Aufträge des Bundes gemäss Genehmigung vom 10. April 2019 verabschiedet.

Da der Kanton Graubünden auch über eine Vielzahl von Weilern beziehungsweise Kleinsiedlungen aufweist, stellen die Unterzeichnenden der Regierung folgende Fragen:

1. Wie weit ist der Stand der Genehmigung durch den Bundesrat bezüglich den Richtplänen KRIP-S im Bereich Raumordnungspolitik (Kapitel 2) und Siedlung (Kapitel 5) des Kantons Graubünden?
2. Gibt es im Kanton Graubünden auch solche «Weiler» im Sinne des Bundesrats? Wenn ja, um wie viele «Weiler» handelt es sich und welche Kriterien werden angewendet, um eine solche Häusergruppe als «Weiler» im Sinne des Bundes einzuteilen?
3. Inwiefern könnte der Bundesrat im Kanton Graubünden ebenfalls eine solche Praxisänderung verfügen? Bestehen im Kanton Graubünden im Vergleich zum Kanton Zürich gewichtige Unterschiede, um nicht auch diese vom Bundesrat im Kanton Zürich angeordnete Praxisänderung berücksichtigen zu müssen?

Chur, 21. April 2022

**Felix**, Cramer, Weber, Alig, Berweger, Brandenburger, Casutt-Derungs, Censi, Danuser, Dürler, Engler, Flütsch, Gort, Hardegger, Hitz-Rusch, Jochum, Kienz, Lamprecht, Loepfe, Mittner, Müller (Susch), Natter, Niggli (Samedan), Niggli-Mathis (Grüsch), Papa, Ruckstuhl, Thomann-Frank, Thür-Suter, Tomaschett-Berther (Trun), Ulber, Valär, Weidmann, Widmer-Spreiter (Chur), Wieland, Bürgi-Büchel, Costa, Gujan-Dönier, Patzen



Sitzung vom  
7. Juni 2022

Mitgeteilt den  
7. Juni 2022

Protokoll Nr.  
519/2022

### **Anfrage Felix**

betreffend Raumplanung

### **Antwort der Regierung**

*Zu Frage 1:* Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 10. April 2019 die Anpassung des kantonalen Richtplans Siedlung (KRIP-S) genehmigt. Diese Genehmigung umfasst insbesondere die im KRIP-S erfolgte Ausscheidung des bestehenden Siedlungsgebiets. Den Begriff "Siedlungsgebiet" definiert das Bundesrecht als den bestehenden Siedlungskörper im Dauersiedlungsraum sowie das für die zukünftige Entwicklung vorgesehene Gebiet. Nicht Bestandteil des Siedlungsgebiets gemäss KRIP-S sind eingeschränkt nutzbare Bauzonen, die sich ausserhalb des Dauersiedlungsraums befinden. Dazu gehören insbesondere Kleinsiedlungen in Erhaltungszonen. Die vom Bundesrat im Rahmen seiner Genehmigung formulierten Ergänzungsaufträge betreffen weder das bestehende Siedlungsgebiet noch die Kleinsiedlungen in Erhaltungszonen. Im Übrigen hat der Bund die Genehmigung der entsprechenden, bereits erfolgten Ergänzungen des KRIP-S bis Ende Sommer 2022 in Aussicht gestellt.

*Zu Frage 2 und 3:* Gemäss Art. 33 der Raumplanungsverordnung (RPV; SR 700.1) können zur Erhaltung bestehender Kleinsiedlungen ausserhalb der Bauzonen besondere Zonen, beispielsweise Weiler- oder Erhaltungszonen, bezeichnet werden, wenn der kantonale Richtplan dies vorsieht. Nach ständiger Rechtsprechung setzt eine Kleinsiedlung i. S. v. Art. 33 RPV eine als geschlossene Einheit in Erscheinung tretende Baugruppe von mindestens fünf bis zehn ursprünglich bewohnten Gebäuden voraus, die eine gewisse Stützpunktfunktion für das Umland erfüllen und von der Hauptsiedlung räumlich klar getrennt sind (vgl. Urteil des Bundesgerichts 1C\_62/2018 vom 12. Dezember 2018, E. 6.1 m. w. H.). In Graubünden bildet das Instrument der Erhaltungszone seit Jahrzehnten ein anerkanntes Modell zur Erhaltung

kulturhistorisch wertvoller Kleinsiedlungen (Maiensässsiedlungen). Diverse Gemeinden haben bereits in den frühen Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts Erhaltungszonen ausgeschieden. In den Jahren 1988/89 wurde das Instrument auf eine rechtliche Basis gestellt. Nach Art. 31 Raumplanungsgesetz für den Kanton Graubünden (KRG; BR 801.100) sind Bauten und Anlagen in Erhaltungszonen in ihrem ursprünglichen Charakter und in ihrer Substanz zu erhalten. Neubauten sind hier nicht zulässig. Die Erhaltungszone bildet ferner seit dem Jahr 1995 Bestandteil des kantonalen Richtplans, inklusive Nennung der rund 80 Erhaltungszonen (vgl. KRIP-S, Kap. 5.4.2), welcher vom Bund letztmals am 10. April 2019 ohne diesbezügliche Vorbehalte genehmigt wurde. Zu den Bündner Erhaltungszonen ist anzufügen, dass diese bis zum Bundesgerichtsentscheid "Blackter Stafel" (1C\_62/2018) als beschränkte Bauzonen galten, nun allerdings als Nichtbauzonen zu qualifizieren sind. Die Bezeichnung "Weiler" kennt das Bündner Planungsrecht im Übrigen nicht. Demgegenüber war im Kanton Zürich bisher ein Grossteil der Kleinsiedlungen den Kern- oder Weilerkernzonen zugewiesen, in denen nach kantonalem Recht Neubauten zulässig waren. Im Rahmen der Genehmigung des Zürcher Richtplans wurde dies vom Bund mit dem Hinweis bemängelt, dass Kernzonen im Zusammenhang mit Weilern Nichtbauzonen seien, in denen Neubauten unzulässig seien. Demzufolge beabsichtigt der Kanton Zürich die Einführung von Weilerzonen im Sinne von Art. 33 RPV. Dies hat zur Konsequenz, dass in gewissen Zürcher Kleinsiedlungen keine Neubauten mehr möglich sind (vgl. Kreisschreiben der Baudirektion Zürich vom 18. März 2022, [www.zh.ch](http://www.zh.ch) > Planen & Bauen > Raumplanung > Nutzungspläne > Kleinsiedlungen). Die Ausgangslage in Graubünden und Zürich ist somit eine grundlegend andere: Während in den bestehenden Bündner Erhaltungszonen seit jeher keine Neubauten zulässig sind, waren in den bisherigen Zürcher Kern- oder Weilerkernzonen Neubauten nach kantonalem Recht noch möglich und werden erst mit Ausscheidung der neuen Weilerzonen unzulässig. Vor diesem Hintergrund muss nicht mit einer vom Bundesrat angeordneten Praxisänderung gerechnet werden.



Namens der Regierung

Der Präsident:

Marcus Caduff

Der Kanzleidirektor:

Daniel Spadin

**Dumonda Felix concernent la planisaziun dal territori**

En il Tages-Anzeiger dals 19 d'avrigl 2022 è cumparà sin pagina 15 in rapport davart ina nova regulaziun da zonas en il chantun Turtig. Questa regulaziun è per las vischnancas turtigaisas ina nova sfida areguard la planisaziun dal territori respectivamain areguard la planisaziun da zonas. La nova regulaziun da la pratica dal chantun Turtig metta giuridicamain en dumonda il mantegniment da parcelas da construcziun disponiblas en uschenumnads aclauns u abitads pitschens da vischnancas. La nova regulaziun duai correspunder al princip da la finamira da la planisaziun dal territori da la densificaziun interna. Motivada vegn ella cun l'argument ch'i na saja betg cunvegnet, ch'i dettia in svilup da construcziun essenzial en ils aclauns sco tals. En quest senn na duai betg pli dastgar vegnir costruì sin parcelas da construcziun ch'èn actualmain anc disponiblas en ils aclauns pertutgads e questas parcelas duain correspondentamain valair sco «zonas betg surbajegiablas». Tenor il Cussegl federal sajan novs edifizis «inadmissibels» là.

Questa midada da la pratica ha la Direzziun da construcziun dal chantun Turtig relaschà sin basa d'ina instrucziun dal Cussegl federal en connex cun l'approvaziun dal Plan directiv chantunal repassà. Da questa midada da la pratica è pertutgads var 130 dals circa 300 aclauns. La midada signifitga per las vischnancas correspondentas problems che n'èn actualmain anc betg calculabels.

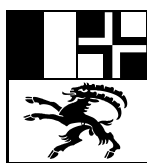
Il plan directiv PDChant-A dal chantun Grischun respectivamain l'adattaziun dal concept dal territori e da l'abitadi è vegnì approvà dal Cussegl federal ils 10 d'avrigl 2019 cun resalvas. En il rapport d'examinaziun per l'approvaziun vegni renvià explicitamain al fatg, ch'ils cuntengs e las adattaziuns da la lescha da planisaziun e da construcziun na sajan però betg object da l'examinaziun e da l'approvaziun. Ils 15 da zercladur 2019 respectivamain ils 21 da december 2021 ha la Regenza deliberà adattaziuns dal Plan directiv chantunal en il sector da l'abitadi (PDChant-A), quai sin basa da las incumbensas da la Confederaziun tenor l'approvaziun dals 10 d'avrigl 2019.

Perquai ch'il chantun Grischun dispona er d'in grond dumber d'aclauns respectivamain d'abitadis pitschens, fan las sutsegnadras ed ils sutsegnaders las suandantas dumondas a la Regenza:

1. Quant enavant è il stadi da l'approvaziun tras il Cussegl federal areguard ils plans directivs PDChant-A en il sector da la politica da l'organisaziun dal territori (chapitel 2) ed en il sector da l'abitadi (chapitel 5) dal chantun Grischun?
2. Datti en il chantun Grischun er tals «aclauns» en il senn dal Cussegl federal? Sche gea, quants «aclauns» èn quai e tge criteris vegnan resguardads per classifitgar ina tala gruppa da chasas sco «aclaun» en il senn dal Cussegl federal?
3. Quant enavant pudess il Cussegl federal disponer ina tala midada da la pratica er en il chantun Grischun? Existan en il chantun Grischun – en cumparegliaziun cun il chantun Turtig – differenzas relevantas ch'impedeschan da medemamain stuaier resguardar questa midada da la pratica ch'il Cussegl federal ha disponì en il chantun Turtig?

Cuira, ils 21 d'avrigl 2022

**Felix**, Cramer, Weber, Alig, Berweger, Brandenburger, Casutt-Derungs, Censi, Danuser, Dürler, Engler, Flütsch, Gort, Hardegger, Hitz-Rusch, Jochum, Kienz, Lamprecht, Loepfe, Mittner, Müller (Susch), Natter, Niggli (Samedan), Niggli-Mathis (Grüsch), Papa, Ruckstuhl, Thomann-Frank, Thür-Suter, Tomaschett-Berther (Trun), Ulber, Valär, Weidmann, Widmer-Spreiter (Cuira), Wieland, Bürgi-Büchel, Costa, Gujan-Dönier, Patzen



Sesida dals

Communitgà ils

Protocol nr.

7 da zercladur 2022

7 da zercladur 2022

519/2022

## Dumonda Felix

concernent la planisaziun dal territori

### Resposta da la Regenza

*Tar la dumonda 1:* En sia sesida dals 10 d'avrigl 2019 ha il Cussegl federal approvà l'adattaziun dal Plan directiv chantunal Abitadi (PDChant-A). Questa approvaziun cumpiglia en spezial la determinaziun dal territori d'abitadi existent, la quala è vegnida fatga en il PDChant-A. Il dretg federal definescha la noziun «territori d'abitadi» sco il corpus existent da l'abitadi en il territori abità permanentamain plus il territori previs per il svilup futur. Tenor il PDChant-A n'èn las zonas da construcziun, che pon vegnir utilisads mo cun restricziuns e che sa chattan ordaifer il territori abità permanentamain, betg ina part dal territori d'abitadi. Latiers tutgan en spezial abitadis pitschens en zonas da mantegniment. Las incumbensas complementaras, ch'il Cussegl federal ha formulà en il rom da sia approvaziun, na pertutgan ni il territori d'abitadi existent ni ils abitadis pitschens en las zonas da mantegniment. Ultra da quai ha la Confederaziun empermess d'approvar fin la fin da la stad 2022 las cumplettaziuns correspundentas dal PDChant-A ch'èn gia vegnidadas fatgas.

*Tar las dumondas 2 e 3:* Per mantegnair abitadis pitschens existents ordaifer las zonas da construcziun pon vegnir designadas – tenor l'art. 33 da l'Ordinaziun davart la planisaziun dal territori (OPT; CS 700.1) – zonas spezialas sco per exempel aclauns u zonas da mantegniment, sch'il Plan directiv chantunal prevesa quai. Tenor la giurisdicziun permanenta è la premissa per in abitadi pitschen en il senn da l'art. 33 OPT: ina grupp d'edifizis dad almain tschintg fin diesch edifizis ch'eran oriundamain abitads, che han ina tscherta funcziun da basa per ils conturns e ch'èn separads localmain cleramain da l'abitadi principal (cf. sentenza dal Tribunal federal 1C\_62/2018 dals 12 da december 2018, consideraziun 6.1 cun ulteriuras infurmaziuns). En il Grischun è l'instrument da la zona da mantegniment dapi decennis in model reconuschì per mantegnair abitadis pitschens da gronda valur istoric-culturala

(abitadis da culm u d'acla). Diversas vischnancas han gia al cumenzament dals onns otganta da l'ultim tschientaner determinà zonas da mantegniment. Ils onns 1988/89 ha l'instrument survegnì ina basa giuridica. Tenor l'art. 31 da la Lescha davart la planisaziun dal territori per il chantun Grischun (LPTGR; DG 801.100) ston edifizis e stabiliments en las zonas da mantegniment vegnir mantegnids en lur caracter original ed en lur substanza. Edifizis novs n'èn qua betg admiss. Dapi l'onn 1995 è la zona da mantegniment plinavant in element dal Plan directiv chantunal, inclusiv la menziun da las var 80 zonas da mantegniment (cf. PDChant-A, chap. 5.4.2), che la Confederaziun ha approvà senza resalvas respectivas l'ultima giada ils 10 d'avrigl 2019. Pertutgant las zonas da mantegniment grischunas ston ins agiuntar, ch'ellas valevan fin la sentenza dal Tribunal federal «Blackter Stafel» (1C\_62/2018) sco zonas da construcziun cun utilisaziun restrenschida; ussa ston ellas dentant vegnir qualifitgadas sco zonas betg surbajegiablas.

La designaziun «aclaun» n'enconuscha il dretg da planisaziun grischun dal rest betg. En il chantun Turtig eran percenter ina gronda part dals abitadis pitschens attribuids a la zona centrala u a la zona d'aclauns, en las qualas eran permiss edifizis novs tenor il dretg chantunal. En il rom da l'approvaziun dal Plan directiv dal chantun Turtig ha la Confederaziun crititgà, che las zonas centralas sajan – en connex cun aclauns – zonas betg surbajegiablas, en las qualas edifizis novs n'èn betg admiss. Perquai ha il chantun Turtig l'intenziun d'introducir zonas d'aclauns en il senn da l'art. 33 OPT. Quai ha per consequenza, ch'i n'è betg pli pussaivel da construir edifizis novs en tscherts abitadis pitschens dal chantun Turtig (cf. circulara da la Direcziun da construcziun da Turtig dals 18 da mars 2022, [www.zh.ch](http://www.zh.ch) > Planen & Bauen > Raumplanung > Nutzungspläne > Kleinsiedlungen). La situaziun da partenza en il Grischun ed en il chantun Turtig è perquai fundamentalmain in'otra: Entant ch'i n'è da vegl enà betg admiss da construir edifizis novs en las zonas da mantegniment grischunas, eri tenor il dretg chantunal da Turtig anc pussaivel da construir edifizis novs en las zonas centralas ed en las zonas d'aclauns vertentas. Pir cun la determinaziun da las novas zonas d'aclauns daventa quai inadmissibel. En vista a quests fatgs n'èsi betg da far quint cun ina midada da la pratica ordinada dal Cussegl federal.



En num da la Regenza

Il president:

Marcus Caduff

Il chancelier:

Daniel Spadin

## Interpellanza Felix concernente la pianificazione del territorio

Nell'edizione del Tages-Anzeiger del 19 aprile 2022, a pagina 15 è pubblicato un rapporto relativo a una nuova regolamentazione delle zone nel Cantone di Zurigo che pone i comuni zurighesi di fronte a nuove sfide per quanto riguarda la pianificazione del territorio e la pianificazione delle zone. La nuova prassi del Cantone di Zurigo mette in dubbio dal punto di vista giuridico la conservazione di particelle edificabili ancora disponibili in casali isolati di comuni, i cosiddetti "Aussenwachten". La nuova regolamentazione è intesa a dare seguito al principio pianificatorio della densificazione verso l'interno con la motivazione, cito, «Uno sviluppo edilizio sostanziale dei casali non sarebbe opportuno». In questo senso è previsto che nei casali interessati non sia più possibile costruire sulle particelle edificabili oggi ancora disponibili e queste dovranno di conseguenza essere considerate quali «zone non edificabili». Stando al Consiglio federale, in quei luoghi nuove costruzioni sarebbero «inammissibili».

Il dipartimento delle costruzioni del Cantone di Zurigo ha emanato questa modifica della prassi a seguito di un'istruzione del Consiglio federale in relazione all'approvazione del piano direttore cantonale rielaborato. Questa modifica della prassi interessa ca. 130 casali su un totale di circa 300 piccoli insediamenti e pone i corrispondenti comuni di fronte a problemi non ancora valutabili.

Il piano direttore PDC-I del Cantone dei Grigioni ovvero l'adeguamento Progetto territoriale e insediamento è stato approvato con riserve dal Consiglio federale il 10 aprile 2019. Nel rapporto d'esame relativo all'approvazione si rende esplicitamente attenti al fatto che i contenuti degli adeguamenti della legge sulla pianificazione ed edilizia non sono tuttavia oggetto dell'esame e dell'approvazione. Il 15 giugno 2019 e il 21 dicembre 2021 il Governo ha licenziato adeguamenti del piano direttore cantonale nel settore insediamento (PDC-I) a seguito degli incarichi impartiti dalla Confederazione conformemente all'approvazione del 10 aprile 2019.

Siccome anche il Cantone dei Grigioni presenta un gran numero di casali e di piccoli insediamenti, le firmatarie e i firmatari pongono al Governo le seguenti domande:

1. A che punto si trova lo stato dell'approvazione da parte del Consiglio federale con riguardo ai piani direttori PDC-I nel settore della politica di riordino territoriale (capitolo 2) e insediamento (capitolo 5) del Cantone dei Grigioni?
2. Anche nel Cantone dei Grigioni esistono tali «casali» come inteso dal Consiglio federale? Se sì, di quali e quanti «casali» si tratta e quali criteri vengono applicati per definire un tale gruppo di case quale «casale» nel senso inteso dalla Confederazione?
3. In che modo il Consiglio federale potrebbe disporre una tale modifica della prassi anche nel Cantone dei Grigioni? Nel Cantone dei Grigioni esistono differenze di peso rispetto al Cantone di Zurigo che permettano di non dover considerare questa modifica della prassi disposta dal Consiglio federale nel Cantone di Zurigo?

Coira, 21 aprile 2022

**Felix**, Cramer, Weber, Alig, Berweger, Brandenburger, Casutt-Derungs, Censi, Danuser, Dürler, Engler, Flütsch, Gort, Hardegger, Hitz-Rusch, Jochum, Kienz, Lamprecht, Loepfe, Mittner, Müller (Susch), Natter, Niggli (Samedan), Niggli-Mathis (Grüsch), Papa, Ruckstuhl, Thomann-Frank, Thür-Suter, Tomaschett-Berther (Trun), Ulber, Valär, Weidmann, Widmer-Spreiter (Coira), Wieland, Bürgi-Büchel, Costa, Gujan-Dönier, Patzen



Seduta del  
7 giugno 2022

Comunicato il  
7 giugno 2022

Protocollo n.  
519/2022

## **Interpellanza Felix**

concernente la pianificazione del territorio

### **Risposta del Governo**

*In merito alla domanda 1:* nella sua seduta del 10 aprile 2019 il Consiglio federale ha approvato l'adeguamento del Piano direttore cantonale insediamento (PDC-I). Questa approvazione comprende in particolare la delimitazione dell'area insediativa esistente avvenuta nel PDC-I. Il diritto federale definisce l'"area insediativa" come comprendente le strutture residenziali esistenti nell'area insediativa permanente nonché l'area destinata allo sviluppo futuro dell'insediamento. Non fanno parte dell'area insediativa conformemente al PDC-I le zone edificabili limitatamente utilizzabili che si trovano al di fuori dell'area insediativa permanente. Tra queste rientrano in particolare i piccoli insediamenti in zone di conservazione. I mandati di integrazione formulati dal Consiglio federale nel quadro della sua approvazione non riguardano né l'area insediativa esistente, né i piccoli insediamenti in zone di conservazione. Inoltre la Confederazione ha preannunciato che le corrispondenti integrazioni del PDC-I già avvenute saranno approvate entro la fine dell'estate 2022.

*In merito alle domande 2 e 3:* conformemente all'art. 33 dell'ordinanza sulla pianificazione del territorio (OPT; RS 700.1), per la conservazione di piccoli insediamenti fuori delle zone edificabili possono essere designate zone speciali, quali per esempio zone di casali o degne di essere conservate, ove il piano direttore cantonale lo preveda. Secondo la giurisprudenza costante, un piccolo insediamento ai sensi dell'art. 33 OPT presuppone un gruppo di almeno cinque fino a un massimo di dieci edifici originariamente abitati che si presentano come un'unità chiusa, che adempiono a una determinata funzione di punto d'appoggio per l'area circostante e che dal profilo territoriale sono chiaramente separati dall'insediamento principale. (cfr. sentenza del Tribunale federale 1C\_62/2018 del 12 dicembre 2018, consid. 6.1 con ulteriori rimandi). Nei Grigioni lo strumento della zona di conservazione costituisce da decenni un modello riconosciuto per la conservazione di piccoli insediamenti di valore

storico-culturale (maggenghi). Vari comuni hanno delimitato zone di conservazione già nei primi anni Ottanta del secolo scorso. Negli anni 1988/89 lo strumento è stato dotato di una base giuridica. Secondo l'art. 31 della legge sulla pianificazione territoriale del Cantone dei Grigioni (LPTC; CSC 801.100), gli edifici e gli impianti nelle zone di conservazione devono essere conservati nel loro carattere originario e nella loro sostanza. Qui non sono ammesse nuove costruzioni. Dal 1995 la zona di conservazione fa inoltre parte del Piano direttore cantonale, compresa l'indicazione delle circa 80 zone di conservazione (cfr. PDC-I, cap. 5.4.2), approvato l'ultima volta dalla Confederazione il 10 aprile 2019 senza riserve al riguardo. Riguardo alle zone di conservazione grigionesi occorre aggiungere che, fino alla decisione del Tribunale federale "Blackter Stafel" (1C\_62/2018), esse erano considerate quali zone edificabili limitate. Ora sono tuttavia da considerare quali zone non edificabili.

Il diritto grigionese in materia di pianificazione territoriale non prevede la designazione di "casale".

Per contro, nel Cantone di Zurigo finora una parte importante dei piccoli insediamenti era attribuita alle zone nucleo o alle zone nucleo dei casali, all'interno delle quali il diritto cantonale permetteva nuove costruzioni. Nel quadro dell'approvazione del piano direttore del Cantone di Zurigo, ciò è stato criticato dalla Confederazione con l'indicazione secondo la quale le zone nucleo in relazione ai casali sarebbero zone non edificabili, all'interno delle quali non sarebbero ammesse nuove costruzioni. Il Cantone di Zurigo intende quindi introdurre zone di casali ai sensi dell'art. 33 OPT. Di conseguenza, in determinati piccoli insediamenti zurighesi non saranno più possibili nuove costruzioni (cfr. circolare del dipartimento delle costruzioni del Cantone di Zurigo del 18 marzo 2022, [www.zh.ch](http://www.zh.ch) > Planen & Bauen > Raumplanung > Nutzungspläne > Kleinsiedlungen). La situazione di partenza nei Grigioni e nel Cantone di Zurigo è quindi radicalmente diversa: mentre nelle zone di conservazione grigionesi esistenti non sono mai state ammesse nuove costruzioni, nelle precedenti zone nucleo o zone nucleo dei casali zurighesi le nuove costruzioni erano ancora possibili secondo il diritto cantonale e diventeranno inammissibili soltanto con la delimitazione delle nuove zone di casali. Ciò considerato non vi è da attendersi che il Consiglio federale ordini una modifica della prassi.



In nome del Governo

Il Presidente:

A handwritten signature in black ink, appearing to read "M. Caduff".

Marcus Caduff

Il Cancelliere:

A handwritten signature in black ink, appearing to read "D. Spadin".

Daniel Spadin